

HANA BERGEROVÁ

Emotionswortschatz: (lerner)lexikographisch und korpuslinguistisch. Fallbeispiel: Kollokationen des Typs Verb + Adverb

In dem Beitrag wird am Beispiel von zwei Emotionsverben des Deutschen und Tschechischen exemplarisch der Frage nachgegangen, wie typische Kollokationen zum Emotionswortschatz für die Belange eines zweisprachigen (tschechisch-deutschen und deutsch-tschechischen) (Lerner-)Wörterbuches zu ermitteln sind. Im Mittelpunkt des Interesses befinden sich Kollokationen des Strukturtyps Verb + Adverb, weil dieser Typ von der Forschung bis jetzt nur ungenügend beachtet wurde. In einem ersten Schritt wird die Beschreibungspraxis in neueren ein- und zweisprachigen Wörterbüchern untersucht. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse zu den ausgewählten Ausdrücken anhand des Deutschen Referenzkorpus des IDS Mannheim und des Tschechischen Nationalkorpus ausgewertet. Zum Schluss werden aus den Ergebnissen der Gegenüberstellung Beschreibungsvorschläge für die lexikographische Praxis gemacht.

1 Einleitendes

Die sprachwissenschaftliche Forschung zeichnete sich lange durch „emotionale Enthaltbarkeit“ aus, weil man Sprache als ein autonomes, von Gefühlen nicht oder nicht wesentlich bestimmtes System betrachtete. Seit einigen Jahren wird dem Thema „Sprache und Emotionen“ jedoch erhöhte Aufmerksamkeit zuteil. Bibliographische Recherchen belegen einen Zuwachs einschlägiger Publikationen, in denen das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wird (zum Thema Emotionalität im deutsch-tschechischen Vergleich vgl. bspw. VAŇKOVÁ et al. 2012 oder VAŇKOVÁ/WOLF 2010). In diesem Beitrag wird am Beispiel ausgewählter verbaler Emotionsausdrücke des Deutschen und Tschechischen exemplarisch der Frage nachgegangen, wie typische Kollokationen zum Emotionswortschatz für die Belange eines zweisprachigen (tschechisch-deutschen und deutsch-tschechischen) (Lerner) Wörterbuches zu ermitteln sind. Vorher jedoch sollen die der Studie zugrunde liegenden Grundbegriffe – Emotionswortschatz und Kollokation – kurz erläutert werden.

2 Terminologisches

2.1 Emotionswortschatz versus emotiver Wortschatz

Unter dem Emotionswortschatz werden Lexeme verstanden, die Emotionen benennen, d. h. Wörter wie *Hass, hassen, hasserfüllt* oder *Trauer, trauern, traurig*. Solche Ausdrücke werden für gewöhnlich dem emotiven Wortschatz gegenübergestellt. Als emotiven Wortschatz bezeichne ich mit HERMANNNS (2002: 356) solche Lexeme, die einerseits Emotionen zum Ausdruck bringen, andererseits aber auch evozieren. Sie verfügen über eine Emotionsbedeutung (emotiver Bedeutungsanteil). In HERMANNNS (1995: 144) wird hierbei von „lexikalisierten Emotionen“ gesprochen. Zum emotiven Wortschatz gehören bspw. emotive Interjektionen (*ach, hurra, igitt, pfui*), emotive Adjektive (*blöd, goldig, niedlich, peinlich, süß*) oder emotive Phraseologismen (*Schön dich zu sehen!*; *Das ist ja die Höhe!*; *Ich könnte dich in der Luft zerreißen!* oder *Verflixt und zugenäht!*) (Näheres hierzu in HERMANNNS 2002: 360f.).

In konkreten Äußerungen werden emotionsbezeichnende Lexeme (d. h. Emotionswörter) oft mit emotionsausdrückenden (d. h. emotiven) kombiniert oder bestimmte Ausdrücke sind gleichzeitig als emotionsbezeichnend und -ausdrückend zu bewerten, wie SCHWARZ-FRIESEL (2007: 147) an dem Beispielsatz *Ich liebe dich mehr als alles andere auf der Welt* demonstriert. HERMANNNS (2002: 356) hebt hervor, dass Emotionsbegriffe im Allgemeinen keine emotiven Wörter seien, aber in speziellen Fällen so gebraucht werden können (vgl. *Ich habe Angst* vs. *Er hat Angst*).

2.2 Das statistisch orientierte versus das basisorientierte Kollokationskonzept

Kennzeichnend für den gegenwärtigen internationalen Kollokationsdiskurs sind terminologische Unklarheiten und Auseinandersetzungen. Entweder man meint das Gleiche, bezeichnet es aber verschieden, oder man verwendet die gleiche Bezeichnung für unterschiedliche Dinge. Im Wesentlichen kann man von zwei Kollokationsauffassungen sprechen: dem statistisch orientierten und dem basisorientierten Ansatz. Das erstere Kollokationskonzept, das auf die britischen Kontextualisten zurückgeht, gründet sich auf die statistische Signifikanz des Miteinanderauftretens von Wörtern, den sog. Clustern, also Zweier-, Dreier- und Vierergruppierungen. Kollokationen im statistischen Sinne „sind Paare von Wörtern, die statistisch auffällig gemeinsam innerhalb eines Satzes vorkommen“ (QUASTHOFF 2004: 195). Die stärksten Kollokationen bspw. für *Kaffee* sind demnach *Tasse, Tee, trinken, Kuchen, trinkt, Tassen, Zucker, getrunken, Kakao* usw. (ebd.). STEYER (2008: 188) räumt dem Terminus *Ko-*

okkurrenz gute Chancen ein, „sich als ein weites Konzept für das statistisch signifikante Kovorkommen sprachlicher Einheiten im deutschsprachigen Raum durchzusetzen“. Um terminologischen Unklarheiten möglichst vorzubeugen, werde ich im Folgenden von Kookkurrenzen sprechen, wenn Kollokationen im statistischen Sinne gemeint sind.

Das basisbezogene Kollokationskonzept hingegen geht auf den deutschen Romanisten Franz Josef Hausmann zurück. Es fußt auf der (vor allem semantischen) Unvorhersagbarkeit (Idiosynkrasie) einer Verbindung und geht von lexikographischen, fremdsprachendidaktischen sowie sprachkontrastiven Überlegungen aus. Da die folgende Untersuchung eben diesen Bereichen verpflichtet ist, beruht sie naturgemäß auf dem basisorientierten Konzept. Demnach sind Kollokationen

normtypische phraseologische Verbindungen, die aus einer Basis und einem Kollokator bestehen. Der Kollokator ist ein Wort, das beim Formulieren in Abhängigkeit von der Basis gewählt wird und das folglich nicht ohne die Basis definiert, gelernt und übersetzt werden kann. (HAUSMANN 2007: 218, Hervorhebung im Original)

In der germanistischen Phraseologieforschung werden Kollokationen als eine Subgruppe des phraseologischen Subsystems einer Sprache (neben Idiomen, Sprichwörtern, Routineformeln u. a.) betrachtet, wobei von fließenden Übergängen zu manchen anderen Subgruppen ausgegangen wird. So verstandene Kollokationen zeichnen sich in der Regel durch schwache oder gar keine Idiomatizität aus. Teilidiomatische feste Wortverbindungen (wie bspw. *jmdn./etw. hassen wie die Pest*) werden teils zu Kollokationen gerechnet (bspw. in HAUSMANN 2004), teils als eine Untergruppe der Idiome angesehen (bspw. in BURGER 2010). Zu Phraseologismen werden Kollokationen aufgrund ihrer Festigkeit und Lexikalisierung gezählt, weil „sie in der Sprachproduktion nicht nach rein semantischen Kriterien zusammengesetzt bzw. im generativen Sinne produziert werden können“ (HÄCKI BUHOFFER 2010: 65). Kennzeichnend für diese Einheiten (bspw. *den Tisch decken, den Tisch abräumen, Klavier spielen, ein Amt bekleiden* oder *schallende Ohrfeige*) ist ihr präferiertes Zusammenvorkommen.

Der Unterschied, aber auch die Schnittstellen zwischen dem statistisch orientierten und dem basisbezogenen Kollokationskonzept sollen an einigen Beispielen verdeutlicht werden. Betrachten wir zunächst erneut das Wort *Kaffee* als Basis und seine Kollokatoren, die aus dem *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* von QUASTHOFF (2011: 237) stammen: Unter anderem finden wir dort *Kaffee aufbrühen* oder *schwarzer, dünner, starker* bzw. *löslicher Kaffee*,

jedoch nicht *Tee*. Das Wort *Tee* ist zwar – wie wir oben gesehen haben – eine signifikante Kookkurrenz zum Wort *Kaffee*, aber keinesfalls ein Kollokator zur Basis *Kaffee*. So ist mit HÄCKI BUHOFER (vgl. 2010: 66) festzuhalten, dass nicht alle signifikanten Kookkurrenzen Kollokationen in einem lerntheoretisch relevanten Sinn darstellen. Ein weiteres Beispiel entstammt dem Emotionswortschatz. In BERGEROVÁ (2012) werden die Schnittstellen der beiden Kollokationskonzepte anhand des Emotionssubstantivs *Wut* diskutiert.¹ Unter den Kookkurrenzen des Suchwortes überwiegen zwar Beiordnungen mit anderen Emotionssubstantiven, die über die Konjunktion *und* miteinander verbunden sind (bspw. *Wut und Trauer*, *Wut und Angst*, *Wut und Enttäuschung*, *Wut und Verzweiflung*), etliche Kookkurrenzen können jedoch als Kollokationen im Sinne des basisbezogenen Kollokationsbegriffs eingestuft werden, so bspw. *mit (einer gehörigen Portion) Wut im Bauch*, *ohnmächtige Wut*, *blinde Wut*, *jmdn. packt die Wut*, *vor Wut schäumen*, *vor Wut kochen*. Abschließend kann man mit ĐURČO (2008: 75) resümieren, dass die beiden Herangehensweisen „als zwei komplementäre Ansätze zur besseren Erfassung eines und desselben Phänomens – der typischen, usuellen und festen Wortverbindungen“ anzusehen sind.

Kollokationen sind produktionsidiomatisch (vgl. HAUSMANN 2004: 313): Die Unkenntnis des passenden Kollokators bringt den Fremdsprachler in Formulierungsnot. Welche Wortkombination aus der Sicht eines Nicht-Muttersprachlers unvorhersagbar und somit in der Sprachproduktion fehlerträchtig ist, wird erst deutlich, wenn man dessen Muttersprache mit der zu erlernenden Fremdsprache vergleicht. Hierzu können HERBST/KLOTZ (2003: 138) zitiert werden:

Als Kollokationen einer Sprache können im sprachkontrastiven Sinne all diejenigen Kombinationen von Wörtern gesehen werden, bei denen die Gefahr einer falschen Übertragung besteht, da zumindest einer der Kombinationspartner im Kontext der Wendung anders übersetzt werden muss, als dies von den Benutzern typischerweise erwartet wird.

Sie resümieren folglich, dass „das zweisprachige Wörterbuch als idealer Ort zur Beschreibung von im lexikografischen und sprachdidaktischen Sinne

1 Die Autorin bezieht sich auf folgende Quellen:

- a. © 1998–2011 Deutscher Wortschatz
- b. Cyril Belica: Statistische Kollokationsanalyse und Clustering. Korpuslinguistische Analysemethode. ©1995 Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
- c. DWDS-Wortprofil 2010 © Copyright 2008–2011 DWDS-Projekt, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

relevanten Kollokationen gelten [kann]“ (ebd. 140), insbesondere dann, wenn es sich um ein Produktionswörterbuch für L2-Benutzer handelt. Typische Wörterbuchbenutzungssituationen im Hinblick auf Kollokationen stellt HOLLÓS (2008: 146f.) dar. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kollokationen mehrheitlich wörtlich übersetzbar sind, weil sie semantisch und nicht lexikalisch determiniert sind. Die in der Tat unvorhersagbaren Kollokationen bilden dagegen eine deutliche Minderheit, so KLÉGR/ŠALDOVÁ (2006: 172).

Im Allgemeinen gelten Kollokationen als binäre Einheiten, wobei zwischen den beiden Bestandteilen einer Kollokation – der Basis und dem Kollokator – ein hierarchisches „Kräfteverhältnis“ (HAUSMANN 2008: 3) besteht. Eine Basis kann jedoch gleichzeitig mehrere Kollokatoren an sich binden, man vergleiche hierzu *scharfe Kritik üben* oder *reißenden Absatz finden* (weitere Beispiele s. HAUSMANN 2004: 316), sodass wir es dann mit Tripelkollokationen oder komplexen Kollokationen zu tun haben. Für gewöhnlich werden fünf Strukturtypen der Kollokationen unterschieden (vgl. HAUSMANN 2004: 315). Im Folgenden werden sie durch Beispiele aus dem Emotionswortschatz illustriert, wobei die Basis immer als erstes genannt wird: Substantiv + Adjektiv (*abgöttische Liebe*), Substantiv als Subjekt + Verb (*der Ärger verfliegt*), Substantiv als Objekt + Verb (*jmds. Hass schüren*), Verb + Adverb (*jmdn. abgrundtief hassen*) und Adjektiv + Adverb (*unsterblich verliebt*). HOLLÓS (2008: 147) nennt außerdem noch den Strukturtyp Substantiv + Substantiv wie in *ein Batzen Geld* oder *eine Prise Salz*.

3 Methodisches

Wie bereits oben angedeutet, habe ich für diese Studie aus dem deutschen und tschechischen Emotionswortschatz je zwei Emotionsverben ausgewählt: *hassen/nenávidět* und *lieben/milovat*. In einem ersten Schritt wird untersucht, ob in neueren einsprachigen sowie zweisprachigen (tschechisch-deutschen und deutsch-tschechischen) Wörterbüchern bei diesen Verben Kollokationen in dem hier verstandenen Sinne verzeichnet sind. Für die Untersuchung wurde als Vertreter der allgemeinen einsprachigen Wörterbücher des Deutschen der *Duden online* ausgewählt. Ferner wurden zwei deutsche Lernerwörterbücher herangezogen, denn ein erklärtes Ziel dieses Wörterbuchtyps besteht bekannterweise darin, den nichtmuttersprachlichen Benutzern bei der Textproduktion in der Fremdsprache zu helfen. Deshalb ist die Angabe von Kollokationen beim jeweiligen Basiswort ein wichtiges Prinzip eines Lernerwörterbuchs. Meine Wahl fiel auf den Pionier unter den Lernerwörterbüchern des Deutschen, das 1993 erstmals erschienene *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch*

als *Fremdsprache* (weiter nur LGDaF), genauer auf seine Auflage von 2008. Als zweites Lernerwörterbuch wurde das bei de Gruyter erschienene *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (KEMPCKE 2000, weiter nur dGWDaF) gewählt. Einsprachige tschechische Wörterbücher werden durch das *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost* [Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache für Schule und Öffentlichkeit, weiter nur SSČ] repräsentiert. Unter den zweisprachigen Wörterbüchern habe ich mich für ein elektronisches und ein gedrucktes Wörterbuch entschieden: *Lingea Lexicon 5* (weiter nur Lingea 5) und den Klassiker der zweisprachigen Lexikographie mit Tschechisch und Deutsch, das Wörterbuch von Hugo SIEBENSCHNEIDER et al. (weiter nur SW) in seiner Auflage aus dem Jahre 2002 beim deutsch-tschechischen Teil bzw. 2006 beim tschechisch-deutschen Teil. Schließlich habe ich auch das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* von HEŘMAN/BLAŽEJOVÁ et al. (2009, weiter nur DTWPfW) konsultiert.

In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse zu den ausgewählten Ausdrücken anhand des Deutschen Referenzkorpus (weiter nur DeReKo) und des Tschechischen Nationalkorpus (weiter nur ČNK) ausgewertet. Anschließend wird beleuchtet, welche deutschen Kollokationen für einen tschechischen Muttersprachler unerwartet bzw. welche anhand des Vergleichs mit dem Tschechischen als besonders interferenzgefährdet einzustufen sind. Dies setzt eine Gegenüberstellung mit präferierten tschechischen Kollokationen voraus. Zum Schluss werden aus den Ergebnissen der Gegenüberstellung Vorschläge für die lexikographische Praxis gemacht.

4 Empirisches: Fallstudie zu Kollokationen mit verbalen Basen aus dem Emotionswortschatz

Für die empirische Untersuchung habe ich gezielt Kollokationen des Strukturtyps Verb + Adverb (bspw. *sich grundlos fürchten*) ausgewählt, weil dieser Typ von der Forschung bis jetzt nur ungenügend beachtet worden ist, wie ČERMÁK (2010: 23) feststellt. In Anlehnung an KONECNY (2010: 189) sei angemerkt, dass adverbiale Kollokatoren ebenfalls durch ein Präpositionalsyntagma repräsentiert werden können, wie dies bspw. in *bis über beide Ohren verliebt* gegenüber *schwer verliebt* der Fall ist. Wie bereits oben erwähnt, richtet sich in dieser Studie das Interesse auf die Emotionsverben *hassen* und *lieben* bzw. ihre tschechischen Entsprechungen.

4.1 Kollokationen mit den Verben *hassen/nenávidět* und *lieben/milovat* als Basis und einem adverbialen Kollokator in ausgewählten Wörterbüchern

In den nachfolgenden Tabellen sind die Ergebnisse der lexikographischen Recherche zusammengefasst, wobei betont werden muss, dass die von mir aus den Wörterbüchern tschechischer Provenienz herausgefilterten Kollokationen teilweise Beispielsätzen entnommen wurden.

Wörterbuch	Basis <i>hassen</i> + adverbialer Kollokator
Duden online	<i>jmdn. im Stillen, heimlich, glühend, erbittert, auf den Tod, wie die Pest hassen</i>
LGDaF	<i>jemanden blind, erbittert, zutiefst, auf den Tod, aus ganzem Herzen hassen</i>
dGWDaF	<i>seinen Gegner, Rivalen, Peiniger glühend, erbittert, tödlich, abgrundtief hassen</i>
SSČ	–
Lingea 5 dt.-tsch.	<i>jmdn. auf den Tod hassen/koho k smrti nenávidět</i>
Lingea 5 tsch.-dt.	<i>nenávidět z hloubi duše/jmdn. aus tiefster Seele hassen nenávidět koho až za hrob/jmdn. bis in den Tod hassen</i>
S dt.-tsch.	<i>auf den Tod hassen, tödlich hassen/na smrt nenávidět</i>
S tsch.-dt.	<i>nenávidět někoho na smrt/jmdn. auf den Tod, tödlich hassen nenávidět někoho až za hrob/jmdn. bis übers Grab hassen</i>
DTWPfW	–

Tabelle 1: Kollokationen mit dem Verb *hassen/nenávidět* in Wörterbüchern

Wörterbuch	Basis (<i>sich</i>) lieben + adverbiale Kollokator
Duden online	<i>jmdn. von ganzem Herzen, leidenschaftlich, heiß, innig, abgöttisch, zärtlich, eifersüchtig lieben</i>
LGDaF	<i>jmdn. leidenschaftlich, inniglich lieben</i>
dGWDaF	<i>jmdn. sehr, heiß, zärtlich, leidenschaftlich, innig lieben</i>
SSČ	<i>věrně milovat</i>
Lingea 5 dt.-tsch.	<i>jmdn. von ganzem Herzen lieben/někoho milovat z celého srdce, jmdn. leidenschaftlich lieben/někoho vroucně milovat</i>
Lingea 5 tsch.-dt.	<i>někoho milovat vroucně/jmdn. treu lieben</i>
S dt.-tsch.	<i>glücklich, zärtlich lieben/milovat šťastně, něžně</i>
S tsch.-dt.	<i>beznadějně, něžně, ohnivě, šťastně, tajně, vášnivě, vroucně milovat/unerwidert, zärtlich, feurig, glücklich, heimlich, leidenschaftlich, innig lieben milovat se upřímně, věrně, až za hrob/sich aufrichtig, treu, über das Grab hinaus lieben milují se jako pes a kočka/sie lieben einander wie Hund und Katze</i>
DTWPfW	–

Tabelle 2: Kollokationen mit dem Verb *lieben/milovat* in Wörterbüchern

Aus den Tabellen können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- alle analysierten Wörterbücher bis auf zwei (das SSČ und das DTWPfW) verzeichnen bei den untersuchten Emotionsverben adverbiale Kollokatoren;
- die adverbialen Kollokatoren werden sowohl durch Adverbien als auch durch Präpositionalsyntagmen repräsentiert (*von ganzem Herzen* vs. *innig*);

- die Kollokatoren dienen meist dem Ausdruck der Intensität (*jmdn. glühend, zutiefst, auf den Tod hassen*), anderenfalls spezifizieren² sie das emotionale Empfinden (*jmdn. zärtlich, leidenschaftlich, heimlich lieben* oder *jmdn. im Stillen hassen*);
- einige der in den zweisprachigen Wörterbüchern verzeichneten Kollokatoren klingen nach der Meinung muttersprachlicher Testpersonen im Gegenwartsdeutschen recht ungewöhnlich, so bspw. *jmdn. tödlich hassen* (über-raschenderweise verzeichnet aber auch das dGWDaF diesen Kollokator)³ oder *jmdn. bis übers Grab hinaus hassen* bzw. *lieben* (im Deutschen wohl eher *über den Tod hinaus*);
- die Wortverbindung *milují se jako pes a kočka/sie lieben einander wie Hund und Katze* beinhaltet zwar das hier im Mittelpunkt stehende Verb *lieben*, jedoch in einer übertragenen Bedeutung – es steht für *sich (nicht) vertragen*.

Diesen Schlussfolgerungen möchte ich noch eine Bemerkung anschließen: Die im Siebenschein-Wörterbuch (2002, 2006) angeführten Kollokationen unterscheiden sich in keinsten Weise von denen aus den ersten Ausgaben von 1968 (tschechisch-deutscher Teil) bzw. 1970 (deutsch-tschechischer Teil), die ich interessehalber zum Vergleich herangezogen habe.

4.2 Verbale Basen *hassen/nenávidět* und *lieben/milovat* im Lichte der Kookkurrenzanalyse

4.2.1 Das Deutsche Referenzkorpus

In einem nächsten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, welche adverbialen Kollokatoren zu den hier im Mittelpunkt stehenden Emotionsverben sich mittels Kookkurrenzanalyse aus umfangreichen elektronischen Korpora ermitteln lassen. Dabei kann man bereits auf QUASTHOFF (2011) zurückgreifen, denn dort werden zu *lieben* 31 adverbiale Kollokatoren verzeichnet. Der Eintrag zum Verb *lieben* sieht in QUASTHOFF (2011: 278) folgendermaßen aus⁴:

² Zu verschiedenen semantisch-funktionalen Aspekten der Relation zwischen Verb und Adverb vgl. ČERMÁK (2010: 26f.).

³ Vollständigkeitshalber sei angeführt, dass der Klassiker der syntagmatischen Wörterbücher *Wörter und Wendungen* von AGRICOLA in seiner 14., unveränderten Auflage von 1990 unter *hassen* den Beispielsatz *sie hassten sich/einander [iödlich]* anführt. Möglicherweise in Anlehnung daran führen auch das dGWDaF sowie das WAHRIG *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (WAHRIG-BURFEIND 2008) die gleiche Wortverbindung an.

⁴ Die Unterteilung der Adverbien erfolgt nach semantischen Kriterien.

lieben V

A: abgöttisch · arg · bedingungslos · besonders · doll · furchtbar · heftig · hingebungsvoll · innig · schrecklich · total · unbedingt · unendlich · ungemein · unglaublich · unheimlich · wahnsinnig · wirklich ■ heiß · herzlich · leidenschaftlich · zärtlich ■ aufrichtig · richtig · sehr ■ heimlich · unglücklich · verzweifelt ■ ewig ■ bedingt · wenig

Da das zweite hier im Mittelpunkt stehende Verb *hassen* in diesem Wörterbuch gar nicht angeführt ist⁵, muss man sich der Kookkurrenzanalyse anhand des DeReKo⁶ bedienen, um an typische adverbiale Kollokatoren zu *hassen* heranzukommen. Unter den 150 statisch spezifischen Partnern von *hassen*, die auf diesem Weg ermittelt wurden, gibt es nur fünf adverbiale, die für diese Studie von Interesse sind: *abgrundtief* (Rang 9), *aus tiefstem Herzen* (Rang 52), *leidenschaftlich* (Rang 82), *innig* (Rang 106) und *inbrünstig* (Rang 142).

Kehrt man die Betrachtungsweise um und schaut sich die typischen Partner dieser Kollokatoren an, sieht das Bild wie folgt aus.

- Der typische verbale Partner von *abgrundtief* ist gerade das hier im Mittelpunkt stehende *hassen*. Das Adverb ist im DeReKo noch mit einigen weiteren Verben belegt. Meist intensiviert es negative seelische Zustände wie in *sich abgrundtief schämen*, *jmdm. abgrundtief misstrauen*, *jmdn. abgrundtief verachten*, aber auch *jmdn. abgrundtief lieben*. Diese Partner stuft die Kookkurrenzanalyse zum Wort *abgrundtief* jedoch als statistisch unspezifisch ein.
- Schaut man sich die Verben in der Umgebung von *leidenschaftlich* an, stellt man fest, dass das hier im Mittelpunkt stehende Adverb in den meisten Fällen nicht mit den Verben selbst kollokiert, sondern mit dem Adverb *gern(e)* wie in *leidenschaftlich gern kochen*, *tanzen*, *singen* usw. Die Verben, bei denen *leidenschaftlich* als Kollokator belegt ist, sind *kämpfen*, *diskutieren*, *frönen*, *küssen*, aber auch *lieben* bzw. *sich verlieben*. *Hassen* hingegen erscheint unter den statistisch spezifischen Partnern nicht. Möchte man noch auf eine andere Weise feststellen, welches der beiden Verben häufiger mit *leidenschaftlich* kollokiert, kann man zum Beispiel folgende Suchanfrage⁷ für beide Verben formulieren: *leidenschaftlich /w2:1 &hassen* bzw. *leidenschaftlich /w2:1 &lieben*. Das heißt, man sucht nach dem Wort *leidenschaftlich*, dem

5 Das Wörterbuch beinhaltet insgesamt 3.253 Stichwörter, darunter 2.346 Substantive, 617 Verben und 290 Adjektive (vgl. QUASTOFF 2011: X).

6 Alle nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 29.06.2013.

7 Näheres hierzu auf der Seite für die Eingabe der Suchanfragen unter <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/web-app/hilfe/>

im Abstand von maximal zwei Wörtern eine Konjugationsform des Verbs *lieben/hassen* vorausgeht oder folgt, wie in *er liebte/hasste leidenschaftlich die Frau seines Chefs* oder *er liebte/hasste sie leidenschaftlich* bzw. *er hat sie leidenschaftlich geliebt/gehasst*. Während diese Suchanfrage nur etwa 20 Treffer für *hassen* ergab, lieferte sie für *lieben* rund 160 Treffer, wobei in beiden Fällen alle KWICs manuell durchgesehen wurden, um Scheintreffer auszuschalten. Die Präferenz ist offensichtlich.

- Das Adverb *innig* geht den Ergebnisse zufolge die festeste Partnerschaft mit dem Verb *lieben* ein, das dicht von *umarmen* und *küssen* gefolgt wird. Die Suche nach dem Wort *innig* und allen Konjugationsformen (mit Ausnahme des adjektivisch gebrauchten Partizips wie in *sich innig liebende Schwestern*) von *lieben* innerhalb desselben Satzes ergab knapp über 600 Treffer, eine ähnliche Suche für *innig* und *hassen* hingegen lediglich 20. Daraus dürfte die Präferenz des Kollokators *innig* ebenfalls deutlich hervorgehen.
- Die Kookkurrenzanalyse zu *inbrünstig* ergab zunächst einmal kein Emotionsverb unter den statistisch spezifischen Partnern. Zu denen gehören *singen*, *beten*, *vortragen*. Die Suchanfrage zu *inbrünstig* und allen Konjugationsformen des Verbs *hassen* innerhalb desselben Satzes ergab 14 Treffer, im Falle von *lieben* 11. Offensichtlich kollokiert dieses Adverb nur selten mit den beiden hier untersuchten Verben.
- Schließlich die Wortgruppe *aus tiefstem Herzen*: Unter den statistisch signifikanten Partnern taucht nur das Verb *sich entschuldigen* auf (22 Belege). Sucht man Belege für diese Wortgruppe und alle Konjugationsformen des Verbs *lieben* bzw. *hassen* innerhalb desselben Satzes, ergibt die Suchanfrage 29 Belege für *lieben* und 24 für *hassen*. Daran sieht man, dass beide Verben zwar eine höhere Frequenz in Verbindung mit *aus tiefstem Herzen* aufweisen als *sich entschuldigen*, trotzdem aber statistisch nicht signifikant sind.

Von den oben genannten, QUASTHOFF (2011) entnommenen Kollokatorn zum Verb *lieben* habe ich einige ebenfalls für eine Kookkurrenzanalyse ausgewählt, weil ich mehr oder weniger intuitiv das Gefühl hatte, dass sie zum präferierten Vorkommen mit diesem Verb bzw. noch mit anderen psychische Zustände bezeichnenden Verben tendieren. Es geht in erster Linie um das Adverb *abgöttisch*. Dieses scheint ganz klare Präferenzen zu haben: *Lieben* und *verehren* sind die typischen verbalen Partner. Auch bei *bedingungslos* hält sich die Zahl der verbalen Partner in Grenzen: Nach *kapitulieren* folgt gleich *lieben*, weitere typische Basen sind *sich unterordnen*, *sich unterwerfen* oder *vertrauen*.

Des Weiteren habe ich auch noch alle anderen in den Wörterbüchern aufgeführten deutschen Präpositionalsyntagmen in der Funktion eines adverbialen Kollokators unter die Kookkurrenz-Lupe genommen.

- *Im Stillen* bevorzugt allem Anschein nach kein Emotionsverb als Basis, stattdessen erscheinen unter den typischen Kookkurrenzen *wirken*, *hoffen* oder *denken*. Die Suchanfrage zu *im Stillen* in Verbindung mit einer Form des Verb *hassen* innerhalb eines Satzes lieferte keinen Treffer.
- Die Wortgruppe *auf den Tod* präferiert den Ergebnissen der Kookkurrenzanalyse zufolge die verbale Basis *nicht ausstehen können* (Rang 3). Es ist das einzige Verb unter den signifikanten Kookkurrenzen, auf das sich diese Wortgruppe in der Funktion eines Adverbiale bezieht. Andere signifikante verbale Partner sind *warten* und *sich vorbereiten*, bei denen jedoch die Wortgruppe *auf den Tod* als Präpositionalobjekt auftritt. Das Verb *hassen* erscheint unter den signifikanten Kookkurrenzen hingegen gar nicht, obwohl eine entsprechende Suchanfrage 21 Treffer für *auf den Tod* und das Lemma *hassen* ergab.
- Typische Partner von *wie die Pest* sind die Verben *hassen*, *meiden*, *stinken*. *Hassen* ist dabei die signifikanteste Kookkurrenz. Von insgesamt 483 Belegen mit der Wortgruppe *wie die Pest* sind 172 mit dem Lemma *hassen*, wogegen *meiden* 109mal und *stinken* 33mal vorhanden ist.
- *Bis übers Grab* scheint grundsätzlich eine selten auftretende Wortgruppe zu sein (lediglich zwei Belege), als Kollokator zu *hassen* ist sie im DeReKo gar nicht belegt.
- *Über den Tod hinaus* ist im DeReKo insgesamt über tausendmal belegt, mit dem Verb *lieben* jedoch nur 24mal und mit *hassen* gar nicht.
- *Von ganzem Herzen* wird offensichtlich insbesondere *gedankt* bzw. *sich bedankt*, jemandem etwas *gewünscht* oder *gegönnt*. Das Verb *lieben* belegt immerhin Rang 8 unter den signifikanten Kookkurrenzen. Aus dem Emotionsvokabular ist ferner *leid tun* zu erwähnen, das ebenfalls unter den signifikanten Kookkurrenzen auftaucht.
- *Aus ganzem Herzen* wird hingegen in erster Linie etwas *bereut* oder man *freut sich aus ganzem Herzen*. *Hassen* und *lieben* sind als Partner ebenfalls belegt, sie stechen jedoch statistisch nicht hervor.
- *Aus tiefster Seele* ist das letzte lexikographisch verzeichnete Syntagma in der Funktion eines adverbialen Kollokators. Es verwundert nicht, dass gerade Emotionsverben signifikante Kookkurrenzen ausmachen. Besonders *bereuen* und *sich freuen* machen statistisch auf sich aufmerksam. *Hassen* und *lieben* hingegen sind statistisch unspezifisch. Ersteres ist 13mal belegt, Letzteres lediglich dreimal.

Welche Schlussfolgerungen können aus diesen Beobachtungen für die Praxis der zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch als Ausgangssprache gezogen werden?

- Als adverbiale Kollokatoren zum Verb *hassen* sollten aufgrund der Häufigkeit und/oder Festigkeit einer solchen Wortverbindung *abgrundtief* und *wie die Pest* unbedingt Beachtung finden.
- Als adverbiale Kollokatoren zum Verb *lieben* sollten aus dem gleichen Grund folgende Wörter bzw. Syntagmen verzeichnet werden: *abgöttisch*, *bedingungslos*, *innig*, *leidenschaftlich*, *von ganzem Herzen* und *über den Tod hinaus*.

4.2.2 Das Tschechische Nationalkorpus

Ähnlich wie im Abschnitt 4.2.1 soll nun anhand der Daten aus dem Tschechischen Nationalkorpus (ČNK) vorgegangen werden. Für die Untersuchung wurde das Korpus syn (Version 2 vom 20.12.2010) gewählt. Dieses Korpus setzt sich aus mehreren Teilkorpora (SYN2000, SYN2005, SYN2006PUB, SYN2009PUB und SYN2010) zusammen und umfasst 1,3 Milliarden Textwörter (tokens).

Für die Suche nach signifikanten adverbialen Kookkurrenzen des Lemmas *nenávidět* wurde diese Suchanfrage gewählt: ([tag="D.*"[]]{0,2}[lemma="nenávidět"[]][lemma="nenávidět"[]]{0,2}[tag="D.*"[]])within <s/>. Es wird also nach Adverbien gesucht, die innerhalb desselben Satzes im Abstand von höchstens drei Wörtern links oder rechts von einer Konjugationsform des untersuchten Verbs erscheinen. Im Fokus liegen Quantifizierungs-/Intensivierungsadjektive wie *strašně* [schrecklich], *hrozně* [furchtbar, schrecklich] oder *silně* [stark] und Spezifizierungsadjektive wie *tiše* [still, im Stillen], *bezmezně* [grenzenlos] oder *fanaticky* [fanatisch], die die Art und Weise des emotionalen Erlebens beschreiben. Es wird vermutet, dass temporale Adverbien wie *pořád* [immer noch], *navždy* [für immer], *dlouho* [lange], *odjakživa* [seit jeher] unter den Kookkurrenzen nicht zu finden sein werden, weil sie in ihrer Kombinierbarkeit zu unspezifisch sind. Man kann außerdem davon ausgehen, dass auch evaluative Adverbien wie *dobře* [gut] oder *mizerně* [miserabel] eine untergeordnete Rolle spielen werden, weil ein emotionales Erleben in der Regel nicht auf diese Art und Weise bewertet wird. In manchen Fällen ist eine solche Bewertung geradezu ausgeschlossen (**er hasst gut/*dobře nenávidí*). Die Kookkurrenzen wurden mithilfe des statistischen Signifikanzmaßes MI-score erstellt, wobei die unten angeführten Werte für den Abstand von höchstens drei Wörtern links und rechts gelten. MI-score wurde deshalb gewählt, weil

dieses Maß die Wahrscheinlichkeit der Kookkurrenz angibt und im Vergleich zu anderen statistischen Maßen seltenere Wörter bevorzugt. Dadurch eignet sich dieses Maß für bestimmte wissenschaftliche Zwecke (z. B. in Bezug auf phraseologische Einheiten) besser als andere statistische Maße (z. B. LLR, t-score) und wurde hierfür auch in anderen Untersuchungen angewendet (vgl. bspw. ČERMÁK 2010). Die Kookkurrenzen wurden manuell durchgesehen, weil durchaus nicht alle so ermittelten Adverbien Kollokatoren zu den hier im Mittelpunkt stehenden Verben sind. Sie können sich auf ein anderes Verb im Satz beziehen.

nenávidět (bis MI 4)

vášnivě [leidenschaftlich]⁸ 8.938, *slepě* [blind] 8.882, *bylostně* [wesentlich] 8.466, *děsně* [schrecklich, fürchterlich] 8.278, *svorně* [einträchtig] 7.921, *zuřivě* [wütend, rasend, glühend] 7.783, *hořce* [bitter, bitterlich] 7.621, *podvědomě* [unterbewusst, unterschwellig] 7.181, *upřímně* [aufrichtig] 7.086, *vysloveně* [ausgesprochen] 6.527, *smrtelně* [tödlich] 6.495, *hluboce* [tief] 6.251, *srdečně* [herzlich] 6.186, *silně* [stark] 5.717, *intenzivně* [intensiv] 5.547, *tajně* [heimlich] 5.422, *otevřeně* [offen] 4.831, *hrozně* [furchtbar, schrecklich] 4.774, *právem* [mit Recht, zu Recht, rechtens] 4.739, *strašně* [schrecklich] 4.361, *prudce* [heftig, hitzig] 4.346, *hodně* [sehr, viel] (meist im Komparativ) 4.202, *přímo* [direkt, aufrichtig, offen] 4.055

Die gleiche Suchanfrage für *milovat* ([tag="D.*"[]]{0,2}[lemma="milovat"]-[lemma="milovat"[]]{0,2}[tag="D.*"[]])within <s/> ergab folgende Ergebnisse.

milovat (bis MI 4)

přelétavě [flatterhaft, unstet] 13.673, *platonicky* [platonisch] 11.692, *horoucně* [glühend, inbrünstig] 11.108, *nadevše* [über alles] 10.790, *vroucně* [inbrünstig, innig] 10.752, *vášnivě* [leidenschaftlich] 9.908, *opravdově* [wirklich, echt, ernsthaft] 9.301, *oddaně* [ergeben, anhänglich] 9.269, *náruživě* [passioniert, leidenschaftlich] 9.209, *žárlivě* [eifersüchtig] 9.115, *hladově* [hungrig] 8.900, *nepríčetně* [unzurechnungsfähig] 8.378, *umírněně* [maßvoll, moderat] 8.029, *bezvýhradně* [vorbehaltlos, ohne Vorbehalt] 7.968, *šíleně* [wahnsinnig] 7.895, *sobecky* [selbstsüchtig, eigensüchtig, egoistisch] 7.770, *osudově* [schicksalhaft] 7.714, *věrně* [treu] 7.630, *vřele* [wärmstens, warm] 7.148, *bláznivě* [wahnsinnig, närrisch] 7.000, *něžně* [zärtlich] 6.940, *hluboce* [tief] 6.737, *slepě* [blind]

⁸ Die deutschen Entsprechungen in eckigen Klammern wurden dem tschechisch-deutschen Wörterbuch Lingea 5 entnommen.

6.367, *tajně* [heimlich] 5.985, *zběsile* [wütend, rasend] 5.908, *obětavě* [aufopferungsvoll] 5.826, *zuřivě* [wütend, rasend, glühend] 5.683, *bytošně* [wesentlich] 5.630, *upřímně* [aufrichtig] 5.534, *strašně* [schrecklich] 5.525, *hrozně* [furchtbar, schrecklich] 5.397, *neskutečně* [unwahrscheinlich] 5.080, *intenzívně* [intensiv] 5.033, *beznadějně* [hoffnungslos, aussichtslos] 4.925, *zoufale* [ver zweifelt] 4.914, *silně* [stark] 4.855, *naděšeně* [begeistert] 4.715

Das Verb *lieben* bindet offensichtlich mehr adverbiale Kollokatoren an sich als *hassen* (37 : 23), die zudem auch höhere MI-Werte aufweisen.

Schaut man sich zu beiden Suchanfragen die Frequenzliste an, sieht das Bild wie folgt aus. Unter den frequentesten Partnern von *nenávidět* mit mehr als zehn Vorkommen befinden sich von den hier fokussierten Adverbien: *hodně* [sehr, viel] (244, häufig in gesteigerter Form), *přímo* [direkt, aufrichtig, offen] (173), *upřímně* [aufrichtig] (131), *tolik* [so viel] (95), *strašně* [schrecklich] (70), *bytošně* [wesentlich] (59), *hluboce* [tief] (48), *moc* [viel, sehr] (39), *úplně* [völlig, ganz, total] (35), *zuřivě* [wütend, rasend, glühend] (29), *hrozně* [furchtbar, schrecklich] (29), *srdečně* [herzlich] (24), *velmi* [sehr] (32, häufig jedoch als Kollokator zu einem anderen Adverb wie in *velmi silně*), *silně* [stark] (22), *vášnivě* [leidenschaftlich] (18), *smrtelně* [tödlich] (16), *šíleně* [wahnsinnig] (15), *fanaticky* [fanatisch] (13), *zdravě* [gesund] (12), *velice* [sehr, viel] (12), *tíše* [still] (12).

Das Verb *milovat* hat bedeutend mehr adverbiale Partner mit mindestens zehn Belegen (insgesamt 170), sodass im Folgenden nur diejenigen aufgelistet werden, die mindestens 40 Vorkommen aufweisen können: *hodně* [sehr, viel] (811, häufig in gesteigerter Form), *moc* [viel, sehr] (598), *tolik* [so viel] (562), *velmi* [sehr] (538), *velice* [sehr, viel] (285), *vášnivě* [leidenschaftlich], (252), *strašně* [schrecklich] (240), *hluboce* [tief] (173), *bezmezně* [grenzenlos] (163), *nadevše* [über alles] (152), *nesmírně* [ungeheuer, maßlos] (126), *tajně* [heimlich] (121), *upřímně* [aufrichtig] (106), *vroucně* [inbrünstig, innig] (103), *hrozně* [furchtbar, schrecklich] (103), *šíleně* [wahnsinnig] (75), *dobře* [gut] (70, meist in gesteigerter Form), *oddané* [ergeben, anhänglich] (49), *věrně* [treu] (48), *platonicky* [platonisch] (44).

Trotz der Begrenzung beim Verb *milovat* auf Adverbien, die im Korpus mindestens 40mal belegt sind, ist die Zahl der adverbialen Partner der beiden Verben nahezu identisch (*nenávidět* 21, *milovat* 20).

In einem weiteren Schritt habe ich nach Kollokationen mit Präpositionalsyntagmen als Kollokatoren gesucht. Mein Interesse galt erneut solchen Syntagmen, die das emotionale Empfinden quantifizieren oder spezifizieren. Aus den Kookkurrenzanalysen zu beiden Verben ging hervor, dass in diesen Syntagmen

die Wörter *duše* [Seele], *srdce* [Herz], *smrt* [Tod] und *hrob* [Grab] eine wichtige Rolle spielen. Relevante Syntagmen sind *milovat z celého srdce* [wörtlich: aus ganzem Herzen lieben], *celým srdcem* [wörtlich: mit dem ganzen Herzen lieben], *z hloubi srdce* [wörtlich: aus der Tiefe des Herzens lieben], *z celé duše* [wörtlich: aus ganzer Seele lieben], *nade vše* [über alles lieben], *k zbláznění* [wörtlich: zum Verrücktwerden lieben], *až za hrob* [wörtlich: bis übers Grab hinaus lieben] bzw. *nenávidět k smrti* [wörtlich: zum Tod hassen], *až za hrob* [wörtlich: bis übers Grab hinaus hassen], *z (hloubi) duše* [wörtlich: aus der Tiefe der Seele hassen], *z hloubi srdce* [wörtlich: aus der Tiefe des Herzens hassen], *z celého srdce* [wörtlich: aus ganzem Herzen hassen], *z celé duše* [wörtlich: aus ganzer Seele hassen], *ve skrytu duše* [wörtlich: im Verborgenen der Seele hassen].

5 Abschließendes: Schlussfolgerungen für zweisprachige Wörterbücher mit Deutsch und Tschechisch

Welche Kollokatoren zu den Verben *milovat* und *nenávidět* sollte folglich ein tschechisch-deutsches bzw. ein deutsch-tschechisches (Lerner-)Wörterbuch verzeichnen, um auf die Bedürfnisse des tschechischsprachigen Benutzers möglichst optimal einzugehen? Gehen wir zunächst auf den tschechisch-deutschen Teil ein, denn für diesen sollte eine stärkere Gewichtung von Kollokationen kennzeichnend sein.

5.1 Kollokatoren-Auswahl aus tschechisch-deutscher Sicht

Das tschechisch-deutsche Wörterbuch muss damit rechnen, dass der Benutzer von geläufigen Kollokationen seiner Muttersprache ausgeht und diese ins Deutsche wörtlich übersetzt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen deshalb solche tschechischen Kollokatoren, die zu Interferenzfehlern führen, weil sie nicht wörtlich ins Deutsche übersetzbar und deshalb unvorhersagbar sind. Andererseits sollten häufige, wenn auch wörtlich übersetzbare Kollokationen ebenfalls Berücksichtigung finden, wenn dies aus Platzgründen möglich ist. Da das Platzproblem bei elektronischen Wörterbüchern naturgemäß entfällt, sollten eben diese Wörterbücher die Quelle darstellen, aus der der Wissensdurst nach Kollokationen gestillt werden kann. Bedauerlicherweise sind die gegenwärtig auf dem Markt vorhandenen elektronischen Wörterbücher ihren gedruckten Vorgängern und/oder Zeitgenossen keinesfalls einen Schritt voraus.

Betrachtet man als Ausgangsbasis zum Lemma *milovat* das Siebenschein-Wörterbuch, kann man festhalten, dass seine in den 60er Jahren des 20. Jhs. getroffene Kollokatoren-Wahl auch im Lichte des ČNK durchaus überzeugen

kann. Es spricht nichts gegen die Aufnahme von *beznadějně* [hoffnungslos], *něžně* [zärtlich], *sťastně* [glücklich], *tajně* [heimlich], *vášnivě* [leidenschaftlich], *vroucně* [inbrünstig, innig] und *upřímně* [aufrichtig] *milovat*. Lediglich der Kollokator *ohnivě* [feurig] fällt etwas aus dem Rahmen. Stattdessen würde ich für die Aufnahme von *hluboce* [tief], *bytoštně* [wesentlich], *nadevše* [über alles] und *šíleně* [wahnsinnig] plädieren. Die Gründe sollen im Folgenden beleuchtet werden. Die im Tschechischen geläufige Kollokation *hluboce milovat* könnte den Tschechischsprachigen zu einer wörtlichen Übersetzung verleiten und somit zum Gebrauch einer im Deutschen Unbehagen hervorrufenden Wortverbindung *tief lieben* (obwohl die Kollokation *tiefe Liebe* usuell ist), anstelle von bspw. *stark lieben* führen. Deshalb sollte dieser Kollokator m. E. angeführt werden, um auf den Unterschied hinweisen zu können. Erwähnung finden sollte auch das Adverb *bytoštně*. Die in den Wörterbüchern angegebene Übersetzung, nämlich ‚wesentlich‘, könnte den tschechischen Muttersprachler zu der fehlerhaften Wortverbindung **jmdn. wesentlich lieben* verleiten. Dem Sinn der tschechischen Kollokation kommt das Sienbenschein-Wörterbuch am nächsten: Es führt zwar nicht explizit diese Kollokation an, aber unter dem Stichwort *bytoštně* erscheint ein Beispielsatz, nämlich *cítil to bytoštně* mit der Übersetzung *er fühlte es in seinem tiefsten Wesen*. Die Kollokation *bytoštně milovat* könnte folglich mit *jmdn. aus tiefster Seele* oder *aus tiefstem Herzen* bzw. *innigst, inniglich lieben* wiedergegeben werden. Der Kollokator *nadevše* (auch Getrenntschreibung möglich) ist zwar wörtlich übersetzbar [über alles], aufgrund seiner Häufigkeit jedoch erwähnenswert. Die bis jetzt genannten Kollokatoren gehören eher der Schriftsprache an, deshalb sollte m. E. auch ein ausgesprochen gesprochensprachlicher Erwähnung finden, bspw. *šíleně* [wahnsinnig]. Von den Syntagmen würde ich für das Anführen von *z celého srdce* [wörtlich: aus ganzem Herzen] und *k zbláznění* [wörtlich: zum Verrücktwerden] plädieren. Beim ersteren liegt der Grund in der Präposition (im Deutschen *von ganzem Herzen* statt *aus ganzem Herzen*, wozu jedoch das Tschechische verleitet). Beim letzteren sehe ich den Grund für seine Aufnahme in seiner Häufigkeit. Der Wörterbucheintrag könnte wie folgt aussehen: *beznadějně, bytoštně, hluboce, nadevše, něžně, šťastně, šíleně, tajně, upřímně, vášnivě, vroucně, k zbláznění, z celého srdce milovat/unerwidert, aus tiefstem Herzen, stark, über alles, zärtlich, glücklich, wahnsinnig, heimlich, aufrichtig, leidenschaftlich, innig, zum Verrücktwerden, von ganzem Herzen lieben*. Die tschechischen Kollokatoren wurden alphabetisch angeordnet, zuerst die Einwort-Kollokatoren, dann die Syntagmen. Denkbar wäre natürlich auch eine semantische Aspekte berücksichtigende Anordnung: zuerst in alphabetischer Reihenfolge intensivierende Kollokatoren, danach spezifizierende.

Beim Stichwort *nenávidět* verzeichnen die herangezogenen tschechisch-deutschen Wörterbücher lediglich drei Syntagmen, zwei von ihnen kommen als Kollokatoren sehr häufig vor: *nenávidět někoho na smrt* [jmdn. auf den Tod hassen] und *nenávidět někoho až za hrob* [wörtlich: jmdn. bis übers Grab hinaus hassen]. Das erstere Syntagma sollte auf jeden Fall verzeichnet werden, jedoch ohne dem Benutzer zu suggerieren, dass im Deutschen die Wortverbindung *jmdn. tödlich hassen* usuell ist. Auch das zweite Syntagma ist im Tschechischen so geläufig, dass es verdienen würde gelistet zu werden. Allerdings sollte auch hier der tschechische Benutzer nicht in die Irre geführt werden, indem man ihm suggeriert, dass diese Wortverbindung ins Deutsche wörtlich übersetzbar ist. Eine akzeptable deutsche Alternative wäre *jmdn. über den Tod hinaus hassen*. Das dritte Syntagma *nenávidět někoho z hloubi duše* [wörtlich: jmdn. aus der Tiefe der Seele hassen] mutet eher schriftsprachlich und gehoben an. Aufgrund der Korpusrecherche scheint auch die Aufnahme von weiteren adverbialen Kollokatoren berechtigt. Geeignete Kandidaten wären m. E. *vášnivě* [leidenschaftlich], *slepě* [blind], *upřímně* [aufrichtig], *hluboce* [tief], *tiše* [still], *šileně* [wahnsinnig] und erneut *bylostně* [wesentlich]. Ein mögliches Interferenzproblem stellt *tiše* [still] dar, weil die korrekte Kollokation im Deutschen nicht *jmdn. still hassen*, sondern *jmdn. im Stillen* oder *heimlich hassen* lautet. Über *bylostně* wurde bereits oben referiert. Zu erwägen wäre, ob die Kollokation *bylostně nenávidět* nicht besser mit *jmdn. zutiefst hassen* als mit *aus tiefstem Herzen hassen* wiedergegeben werden sollte. Der Wörterbucheintrag könnte folglich so aussehen: *bylostně, hluboce, slepě, šileně, tiše, upřímně, vášnivě, až za hrob, na smrt nenávidět/zutiefst, tief, blind, wahnsinnig, im Stillen, aufrichtig, leidenschaftlich, über den Tod hinaus, auf den Tod hassen* (zur Anordnung der Kollokatoren s. oben).

5.2 Kollokatoren-Auswahl aus deutsch-tschechischer Sicht

Ein deutsch-tschechisches (Lerner-)Wörterbuch soll Hilfe bei der Textrezeption oder bei der Herübersetzung leisten. Aus diesem Grund sollten insbesondere solche Kollokationen Beachtung finden, die für einen tschechischen Muttersprachler unerwartbar und gegebenenfalls auch schwerer erschließbar sind. Dies gilt bspw. für *jmdn. abgrundtief, im Stillen* oder *wie die Pest hassen*. Freilich könnte man alle wörtlich übersetzen [propastně nenávidět, v tichosti nenávidět bzw. nenávidět jako mor], die Übersetzungen ergeben jedoch keine usuellen bzw. als korrekt empfundenen Kollokationen der tschechischen Sprache. *Propastně nenávidět* [abgrundtief hassen] ist im Tschechischen eher in gehobener literarischer Sprache zu finden als in der Allgemeinsprache (das ČNK lieferte keinen Treffer), usueller ist *hluboce nenávidět*. *Im Stillen hassen* entspricht dem bereits oben genannten *tiše nenávidět*. Anstelle eines Präposi-

tionalsyntagmas haben wir es im Tschechischen mit einem Adverb [still] zu tun. Der Wörterbuchartikel könnte freilich auch andere häufige Kollokatoren beinhalten wie *blind*, *leidenschaftlich* oder *innig*. Der Fokus sollte jedoch auf den unvorhersagbaren und unerwarteten Ausdrücken liegen, wenn auch davon auszugehen ist, dass selbst solche Kollokationen bei der Rezeption eines fremdsprachigen Textes oder seiner Übersetzung in die Muttersprache kein großes Fehlerpotenzial darstellen, weil die muttersprachliche Kompetenz des Benutzers dieses Risiko erheblich verkleinert.

Gleiches gilt für im Deutschen usuelle Kollokationen mit *lieben*. So sehe ich bspw. *abgöttisch* [zbožně] oder *über den Tod hinaus* als geeignete Kandidaten. Ersteres aufgrund seiner starken Bindung an die Emotion Liebe, das Syntagma *über den Tod hinaus* wegen seiner Unvorhersagbarkeit, denn das Tschechische verwendet das bereits mehrmals erwähnte Syntagma *až za hrob* [bis übers Grab hinaus]. Freilich können auch hier weitere frequente Kollokatoren wie *leidenschaftlich*, *innig* oder *von ganzem Herzen* gelistet werden.

6 Schlussbemerkung

Es hat sich, wie erwartet, gezeigt, dass existierende deutsch-tschechische und vor allem tschechisch-deutsche Wörterbücher im Hinblick auf die Behandlung von Kollokationen manches zu wünschen übrig lassen. Es werden einige Kollokationen genannt, die gar nicht gebräuchlich sind, andere wiederum ausgelassen, obwohl sie häufig vorkommen, was die Korpusanalyse belegt hat. Dabei sollten vor allem die tschechisch-deutschen Wörterbücher aufgrund ihrer Funktion als Hilfe bei der Textproduktion in der Fremdsprache Deutsch oder bei der Übersetzung aus der Muttersprache in die Fremdsprache ein Ort sein, an dem Kollokationen fokussiert werden. Freilich sollte in erster Linie den unvorhersagbaren, also nicht wörtlich übersetzbaren Kollokationen Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil diese zum Gebrauch von in der Fremdsprache Deutsch nicht usuellen und bei Muttersprachlern Unbehagen hervorrufenden Wortverbindungen führen. Das setzt jedoch voraus, dass die Unvorhersagbarkeit solcher Wortverbindungen den Wörterbuchautoren bewusst ist. Korpusbasierte Recherchen können dabei (neben Umfragen unter Muttersprachlern) große Hilfe leisten. Andererseits ist es ratsam, auch die vorhersagbaren, jedoch durch ihre Häufigkeit hervortretenden Kollokationen zu verzeichnen, um den Benutzern die Formulierung eines fremdsprachigen Textes möglichst zu erleichtern. Insbesondere dabei sind elektronische Korpora von unschätzbarem Wert, trotz aller Schwächen, die sie gegenwärtig noch aufweisen (vgl. hierzu ĐURČO 2010: 49) und weshalb die Aussagekraft der so gewonnenen Erkenntnisse in der Tat noch nicht optimal ist.

Literaturverzeichnis:

Wörterbücher und Korpora

- AGRICOLA, Erhard (Hrsg.) (¹⁴1990): Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Duden online. <http://www.duden.de/rechtschreibung/>
- HEŘMAN, Karel/BLAŽEJOVÁ, Markéta/GOLDHAHN, Helge et al. (2010): Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení (2010). Praha: C. H. Beck.
- dGWDaF = KEMPCKE, Günter (2000): Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/New York: der Gruyter.
- LGDaF = Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2008). Hrsg. v. Dieter Götz, Günter Haensch u. Hans Wellmann in Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Berlin: Langenscheidt.
- Lingea Lexicon 5. Velký slovník německo-český a česko-německý (2008). [Großes Wörterbuch deutsch-tschechisch und tschechisch-deutsch]. Brno: Lingea.
- SIEBENSCHN, Hugo et al. (1968): Česko-německý slovník. [Tschechisch-deutsches Wörterbuch]. 2 Bände. Praha: SPN.
- SIEBENSCHN, Hugo et al. (1970): Německo-český slovník. [Deutsch-tschechisches Wörterbuch]. 2 Bände. Praha: SPN.
- SIEBENSCHN, Hugo et al. (?2002): Německo-český slovník. [Deutsch-tschechisches Wörterbuch]. 2 Bände. Voznice: LEDA.
- SIEBENSCHN, Hugo et al. (2006): Česko-německý slovník. [Tschechisch-deutsches Wörterbuch]. 2 Bände. Voznice: LEDA.
- Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost (1994). [Wörterbuch der tschechischen Schriftsprache für Schule und Öffentlichkeit]. Erarbeitet v. einem Autorenkollektiv. Praha: Academia.
- WAHRIG-BURFEIND, Renate (2008): WAHRIG Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Gütersloh/München: Wissen Media Verlag & Berlin: Cornelsen.

Deutsches Referenzkorpus des IDS Mannheim. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> [29.06.2013]

SYN Český národní korpus – SYN. Ústav Českého národního korpusu FF UK, Praha. <http://www.korpus.cz> [06.07.2013]

Sekundärliteratur

- BERGEROVÁ, Hana (2012): Emotionswortschatz im Lichte der Kollokationsforschung. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik 26/1–2/2012, S. 68–80.
- BURGER, Harald (*2010): Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt.
- ČERMÁK, František (2010): Lexical Collocability: The Case of Verbs and Adverbs. In: Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Hrsg. v. Peter Ďurčo. Berlin/New York: de Gruyter, S. 23–35.

- ĐURČO, Peter (2008): Zum Konzept eines zweisprachigen Kollokationswörterbuchs. Prinzipien der Erstellung am Beispiel Deutsch ↔ Slowakisch. In: *Lexicographica* 24, S. 69–89.
- HÄCKI BUHOFER, Annelies (2010): Die lexikographische Erfassung von Kollokationen. In: *Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung*. Hrsg. v. Peter Ďurčo. Berlin/New York: de Gruyter, S. 65–76.
- HAUSMANN, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Hrsg. v. Kathrin Steyer. Berlin/New York: de Gruyter, S. 309–334.
- HAUSMANN, Franz Josef (2007): Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – systematische und historische Darstellung. In: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. A Quarterly of Language, Literature and Culture* 55.3, S. 217–234.
- HAUSMANN, Franz Josef (2008): Kollokationen und darüber hinaus. Einleitung in den thematischen Teil „Kollokationen in der europäischen Lexikographie und Wörterbuchforschung“. In: *Lexicographica* 24 (2008), S. 1–8.
- HERBST, Thomas/KLOTZ, Michael (2003): *Lexikografie*. Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh Verlag.
- HERMANN, Fritz (1995): Kognition, Emotion, Intention. Dimensionen lexikalischer Semantik. In: *Die Ordnung der Wörter: kognitive und lexikalische Strukturen*. Hrsg. v. Gisela Harras. Berlin/New York: de Gruyter, S. 138–178.
- HERMANN, Fritz (2002): Dimensionen der Bedeutung III: Aspekte der Emotion. In: *Lexikologie/Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Hrsg. v. D. Alan Cruse, Franz Hundsnurscher, Michael Job u. Peter Rolf Lutzeier. Berlin/New York: de Gruyter, S. 356–362. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 21.1 und 21.2)
- HOLLÓS, Zita (2008): KOLLEX. Ein zweisprachiges Kollokationswörterbuch beim Sonderfall übersetzungsnaher Sprachproduktion. In: *Wörterbuch und Übersetzung. 4. Internationales Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung*. Hrsg. v. Vida Jesenšek u. Alja Lipavc Oštir. Universität Maribor 20.–22. Oktober 2006. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag, S. 144–153. (= Germanistische Linguistik 195–196.
- KLÉGR, Aleš/ŠALDOVÁ, Pavlína (2006): Kolokační faux amis. In: *Studie ke korpusové lingvistice II. Kolokace*. Hrsg. v. František Čermák u. Michal Šulc. Praha: Nakladatelství LN, Ústav českého národního korpusu, S. 168–175.
- KONECNY, Christine (2010): *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.
- QUASTHOFF, Uwe (2004): *Methodologische Einführung*. In: Dornseiff, Franz: *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. 8., völlig neu bearbeitete und mit einem vollständigen alphabetischen Zugriffsregister versehene Auflage von Uwe Quasthoff. Mit einer lexikographisch-historischen Einführung und einer ausgewählten Bibliographie

zur Lexikographie und Onomasiologie von Herbert Ernst Wiegand. Berlin/New York: de Gruyter, S. 193–206.

QUASTHOFF, Uwe (2011): Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen. Berlin/New York: de Gruyter.

SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): Sprache und Emotion. Tübingen: A. Francke.

STEYER, Kathrin (2008): Kollokationen in deutschen Wörterbüchern und in der deutschen Wörterbuchforschung. In: *Lexicographica* 24, S. 185–207.

VAŇKOVÁ, Lenka/WOLF, Norbert Richard (Hrsg.) (2010): Aspekte der Emotionslinguistik. Ostrava: Universitas Ostraviensis.

VAŇKOVÁ, Lenka et al. (2012): Emotionalität in deutschen und tschechischen Medientexten. Ostrava: Universitas Ostraviensis.

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojekts GA ČR 405/09/0718.